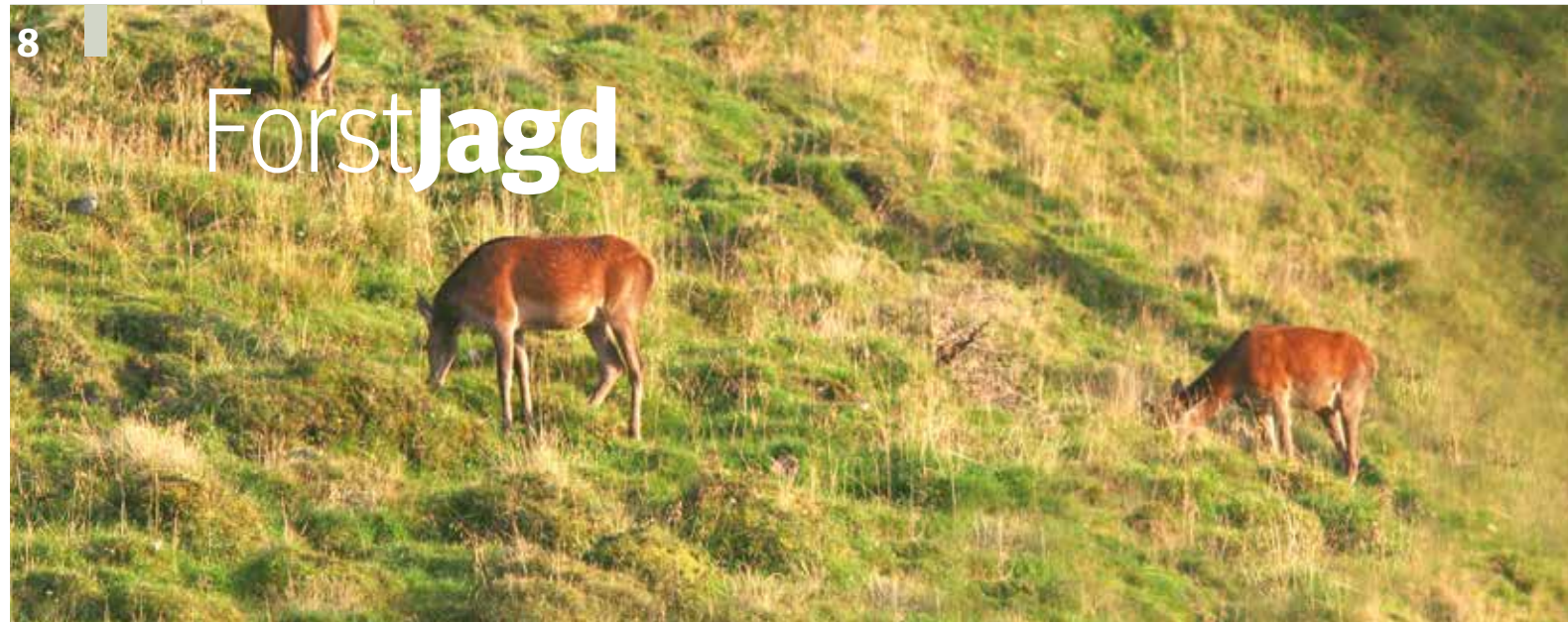


ForstJagd



ALMWEIDELÄCHEN müssen für das Wild auch erreichbar sein. Bei entsprechender Ruhe werden die Almflächen auch gerne tagsüber aufgesucht.

BEWEIDUNG SCHAFFT ATTRAKTIVE LEBENSÄUME

Almwirtschaft schafft Wildlebensräume

ING. SEPP ZANDL, MICHAEL ZANDL

Die Eigentümer des Gutes Fischhorn haben sich schon seit Generationen einer naturangepassten nachhaltigen Nutzung der Betriebsflächen verschrieben. Land- und Forstwirtschaft, aber auch Jagd und Tourismus stehen gleichwertig nebeneinander. Ein zentrales Kernstück bei der Bewirtschaftung ist dabei eine integrative Abstimmung der einzelnen Betriebszweige. Das heißt, dass ein Betriebszweig die anderen nicht nachhaltig schädigen darf, sondern nach Möglichkeit diesen sogar dienen soll. Zum Beispiel wird die Jagd so betrieben, dass keine untragbaren Wildschäden am Wald entstehen. Die Jagd ist zwar eine nicht unwesentliche Einnahmequelle, dient aber gleichzeitig dem Forst als „Dienstleister“ zur Vorbeugung von Wildschäden durch Regulierung der Wildbestände und Schaffung einer günstigen Wildverteilung mittels Jagddruck und Ruhezeiten. Durch die Landwirtschaft, insbesondere die Almwirtschaft, sollen optimale Wildlebensräume außerhalb des Waldes erhalten bleiben (Landwirtschaft als „Dienstleister“ für die Jagd). Um für die betrieblichen Entscheidungen in der Abstimmung zwi-

schen Almwirtschaft und Jagd die entsprechenden fachlichen Grundlagen zu erhalten, wurde im Rahmen einer Diplomarbeit an der HBLFA Raumberg Gumpenstein im Jahr 2008 auf einer Alm in Kaprun (1.700 bis 2.200 m Seehöhe) der Einfluss der Beweidung durch Rinder auf die Äsungsqualität von Rotwild untersucht. Zu diesem Zweck wurden insgesamt drei Probeflächenpaare auf einer Seehöhe von 1.700 m, 1.800 m und 2.100 m angelegt. Jeweils eine Probefläche wurde mit einem zweiteiligen Stacheldrahtzaun rindviehsicher ausgezäunt und blieb unbeweidet. Daneben wurde jeweils eine beweidete Vergleichsfläche in derselben Größe abgesteckt. Auf den Zaun- und Vergleichsflächen wurde dann im Laufe des Almsommers die Vegetation und deren Tauglichkeit als Äsung/Weide untersucht (28. Mai, 24. Juni, 7./14. August und 2. September). Nachfolgend eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Grundsätzlich sind Almgebiete hervorragende Lebensräume und Äsungsflächen für unser heimisches Schalenwild wie Rotwild, Gams und Reh. Während der Vegetationszeit im Sommer werden die Hochlagen auf-

grund der guten Äsungsbedingungen, aber auch aus klimatischen Gründen („kühl“, wenige Insekten) vom Schalenwild gerne genutzt. Nicht nur für Rinder und Schafe, sondern auch für Wildwiederkäuer wie Rotwild und Gamswild ist die Attraktivität der Äsung (Weide) im Stadium des Schossens am höchsten. Im Bereich unterhalb der Waldgrenze (ca. 1.700 bis 1.900 m Seehöhe) beginnt die Vegetationsentwicklung (Schossen) Anfang bis Mitte Juni. Bereits nach der Blüte ab Mitte Juli beginnen die Pflanzen zu verholzen und es entwickelt sich ein als Äsung/Weide unattraktiver Pflanzen-



WERDEN DIE GEALPTEN TIERE nicht gekoppelt, „laufen“ sie dem frischen Gras in die Hochlagen nach. Die unterbeweideten tieferen Almflächen entwaschen rasch der optimalen Weidereife und werden für Weidetiere und Schalenwild unattraktiv.

bestand. Werden Almgebiete unter 2.000 m Seehöhe nicht beweidet, wächst der erste Aufwuchs rasch aus, verholzt und ist als Äsung nicht mehr beliebt. Über 2.000 m Seehöhe entwickeln sich die Pflanzenbestände, entsprechend der klimatischen Bedingungen und dem späteren Zeitpunkt der Ausaperung, um ca. drei bis vier Wochen zeitverzögert. Ohne Beweidung werden aber auch diese Flächen als Äsung für Schalenwild unattraktiver. Werden Almen unter der Waldgrenze überhaupt nicht mehr genutzt, entsteht im Laufe der Zeit, nach einer Phase der Verstrauchung und Verbu-



ENTWICKLUNGSZUSTAND einer ausgezäunten Almfläche auf 1.800 m Seehöhe am 7. August. Bereits Ende Juli/Anfang August hat sich ein als Äsung und Weide sehr unattraktiver und großteils „wertloser“ Pflanzenbestand entwickelt.

schung, wieder Wald (Sukzession). Damit gehen diese, je nach Dichte der Bestände, als Äsungsflächen für Schalenwild fast ganz verloren. Fehlen im Umfeld solcher zugewachsenen Almen zugängliche Hochlagen über der Waldgrenze, kann sich das Schalenwild die Äsung überhaupt nur mehr im Wald „holen“ und der Druck auf die Waldvegetation (Wildschäden) steigt.

Beweidung schafft attraktive Äsung

Bei einer optimal mit Weidevieh bestoßenen Almfläche wird der erste Aufwuchs recht-



FRISCH NACHGEWACHSENER GRASBESTAND am 11. September auf 1.700 m Seehöhe. Das Rindvieh wurde am 15. Juni aufgetrieben und die Fläche zweimal beweidet. Aus jagdlichen Gründen wurde das Vieh am 20. August wieder abgetrieben.

holzmarkt

FI/TA Blochholz ^{1,4}		Industrieschwachholz AMM			Energieholz Hackgut ²			Brennholz ³	
KL. A/B/C 1b	A/B/C 2b/3a	FI/TA-Faserholz	BU-Faserholz	FI/TA-Schleifholz	weich	hart	Astmateriale	weich	hart
66-75	93-97	72-76	71-74	87-92	12-21	21-22	7-10	50-60	80-90

¹⁾ FMO (Festmeter mit Rinde, ohne Rinde gemessen); ²⁾ Schüttraummeter; ³⁾ RMM (Raummeter mit Rinde, mit Rinde gemessen); Nettopreise in Euro; ⁴⁾ Tannenabschlag 7-10

zeitig im Stadium des Schossens abgeweidet. Dadurch kann ein neuer, für Weidevieh und Schalenwild als Weide/Äsung attraktiver Pflanzenbestand nachwachsen. Gegenüber nicht beweideten Flächen wird damit das Angebot an attraktiver Äsung enorm vergrößert. Um zu vermeiden, dass das Vieh zu früh der attraktiven Weide in den höheren Lagen „nachläuft“ und dadurch die tiefer gelegenen Almbereiche zu wenig beweidet werden, ist eine zweckmäßige Koppelung empfehlenswert. Für die untersuchten Standorte kann festgehalten werden, dass für eine optimale Abstimmung von Almweide mit Rindern und Äsungsangebot für Rotwild im Bereich zwischen 1.700 m und 1.900 m Seehöhe der Bewuchs zweimal und im Bereich zwischen 2.000 m und 2.200 m einmal abgeweidet werden soll. Damit wird großflächig attraktive Äsung für Schalenwild bis weit in den Herbst hinein geschaffen.

Almweiden sollen für Wild „erreichbar“ sein!

Neben der optimalen Weideführung ist es aber auch wichtig, dass das Wild die durch die Almbewirtschaftung attraktiv erhaltenen Äsungsflächen auch erreichen kann.

Werden die Almflächen zusätzlich touristisch genutzt und das Wild wird durch die Beunruhigung abgedrängt, ist eine Regelung und Lenkung der touristischen Aktivitäten notwendig. Ebenfalls sollten starke Beunruhigungen durch zu hohe jagdliche Aktivitäten vermieden werden. Schalenwild kann auch sehr sensibel auf Elektrozäune reagieren und durch diese „ausgezäunt“ werden. Elektrozäune sollten auf den Hauptwechseln vermieden werden. Das kann mit relativ geringem Aufwand durch stromfreie Zaunabschnitte mit z. B. Stacheldraht in einer Länge von ca. zehn Metern hergestellt werden. Der Strom wird mit einem isolierten Kabel am Boden überbrückt.

Die Dosis macht die Medizin!

Wie bei allen Dingen ist es auch bei der Almnutzung wichtig, die richtige Dosis zu finden. Werden Almflächen zu intensiv und zu lange beweidet, kann der positive Effekt, vor allem für das Rotwild, verloren gehen. Wenn im Herbst die Temperaturen sinken, wächst bei zu intensiver und langer Weidenutzung durch Weidevieh kein Pflanzenbestand mehr nach.

Fazit

ZUSAMMENFASSEND kann gesagt werden, dass der positive Einfluss der Beweidung von Almflächen durch Weidevieh auf Schalenwild von nachfolgenden Faktoren entscheidend beeinflusst wird:

- Seehöhe
- Auftriebs- und Abtriebszeitpunkt
- Weideintensität (Auftriebszahl und Weidetage)
- Weidesystem (Standweide, Koppelweide, etc.)
- Erreichbarkeit der Äsungs-/Weideflächen für das Wild (Beunruhigung, Tourismus, Jagd, Zaunsystem)

Will man für das Wild im Herbst Äsungsflächen erhalten, sollten zumindest einzelne Teilflächen rechtzeitig (ca. Anfang September – je nach Höhenlage eine Woche früher oder später) aus der Beweidung genommen werden. In Hochlagen über 2.000 m Seehöhe ist zu berücksichtigen, dass es nur einen Aufwuchs gibt. Diese Teilflächen müssen für das Wild aber auch erreichbar sein (keine Beunruhigung wie z. B. Tourismus, aber auch Jagd; kein Elektrozaun auf Wildwechseln etc.)



STADIUM UND ATTRAKTIVITÄT einer seit ca. zwölf Jahren ausgezäunten, „aufgelassenen“ Almfläche und einer mit Rindern bestoßenen Almfläche auf 1.700 m am 9. September. Die Präferenz des Rotwildes ist eindeutig. Fotos: Zandl